

## Die Vogelsiedlung auf dem Priwall.

Von Friedrich Peckelhoff in Lübeck.

Mein heutiger Bericht ist kurz, leider. Ein Schreck fuhr mir durch die Glieder, als ich las: der Lübeckische Staat verhandelt mit der und der Gesellschaft über das Priwallgelände zwecks Gründung einer Flugzeugwerft. Es ist Wahrheit geworden. Gerade das Gebiet der Vogelsiedlung ist dazu ausersehen. Heute sind dort Hallen gebaut. Eine Fliegerschule befindet sich dort. Propeller schnurren, wo sonst der Möwenschrei erscholl. Flugzeuge erheben sich oder landen, wo sonst der Kiebitz wuchtelnden Fluges gaukelte, der Rotschenkel seine Brutstätte im Gleitfluge umkreiste. Die Vogelsiedlung ist dahin? Hier muss ich ein Fragezeichen machen.

Für die Begrasung der weiten Fläche musste ich den Grassamen liefern und so zuweilen das Gelände betreten. Ich tat es blutenden Herzens. Hunderte von Arbeitern ebneten den Platz ein. Kiebitze und Rotschenkel schrieten erzürnt über ihren Köpfen, bauten ihr Nest, legten ihr Ei, um beides schon am nächsten Tage verschwunden zu sehen. Hier und da blieb einmal ein Nest verschont, zwei, drei Eier lagen schon darin, dann waren auch sie plötzlich verschwunden. „Schmeckt sich serr gutt.“ Meine Besuche dort waren keine Feiertage mehr, und als mich nichts mehr dahin zwang, mied ich den Platz wie Gift. Sommer war es schon, als ich mit dem Dampfer die Trave hinabfuhr und am Priwall vorbei. In der Luft surrten in eleganten Windungen zwei riesige Tauben, nahe über dem Wasser flogen die kleinen zierlichen Zwergseeschwalben dahin, stürzten sich in die Flut und trugen die erbeutete Garnele oder das Fischchen landeinwärts. Am Strande liefen ein paar Alpenstrandläufer mit ihren vier Jungen dahin. Der Dampfer legte an, da eilte ich schon nach einem Boot, und eine halbe Stunde später betrat ich schon das allerdings verbotene Gelände. Ich bin nicht weit in das Gelände hineingegangen, begnügte mich mit dem Absuchen eines Uferstreifens, denn schon sah ich, dass man mit den Gläsern vom Schuppen her mein Tun verfolgte. Der an der Trave angrenzende Teil des Geländes ist nur wenig eingeebnet, er eignet sich wenig zu Aufstieg und Landung, wird von den Fliegern wohl kaum betreten und ist dem Publikum verboten. Also bestes Schutzgebiet. Ich sah

viele Rotschenkel und Kiebitze, darunter viele junge, schon flugfähige Vögel. Von der Zwergseeschwalbe sah ich junge Vögel nicht, wagte mich auch nicht zu den eigentlichen Brutplätzen hin; warum auch mehr verraten, als nötig. Dass die alten Vögel Futter forttrugen, genügte mir. Ich zählte 18 bis 20 Paare dieser Vögel. Alpenstrandläufer sah ich ebenfalls mehrere Familien, dagegen nur zwei Austernfischer. Ein Wiesenpieper strich vor mir auf und Lerchen schienen sich hier heimatsberechtigt zu halten. Ich jubelte. Ja, der Vogel verteidigt seine Heimat ebenso tapfer, wie der Deutsche sein Vaterland, und beiden wird endlicher Sieg.

Wenn der grosse Krieg bis zur nächsten Brutzeit beendet ist, ich hoffe es fest, dann werde ich auch hoffentlich das Recht zum Betreten des Geländes mir erwirken können. Dann wird der nächste Bericht ausführlicher sein.

---

### **Ornithologische Beobachtungen auf Hiddensee im Jahre 1914.**

Von Dr. Fr. Lindner in Quedlinburg.

Gegen meine ursprüngliche Absicht, diesmal erst zur Zugzeit (im August und September) auf Hiddensee zu weilen, brachten es besondere unvorhergesehene Umstände mit sich, dass ich in diesem Jahre Anfang Juli nach Hiddensee kam, zum ersten Male mit Frau und drei Kindern. Für blosse Sommerfrischler, Badegäste, Erholungsuchende ist der Juli ja die beliebteste Jahreszeit und für die meisten Schulen der Ferienmonat. So war denn auch in diesem Jahre Hiddensee im Juli von Fremden geradezu überfüllt. Für den Ornithologen ist der Juli eine stille, weniger interessante Zeit. Das Brutgeschäft der heimischen Vögel ist so gut wie ganz beendet. Der Zug beginnt erst Ende des Monats für einige wenige Arten. Die meisten Vögel sind durch Aufzucht und Führung ihrer Jungen, durch den mehr oder weniger allmählich erfolgenden Federwechsel, der manche Arten, z. B. die Gänse, vorübergehend bis zur völligen Flugunfähigkeit bringt, so in Anspruch genommen, dass sie die in Laut, Bewegung, Balzspiel und ähnlichen Ausdrücken gesteigerten Lebensgefühls oder seelischer Spannungen sich kundtuenden, den Beobachter fesselnden Lebensbetätigungen, wie sie kurz vor und während der Brutzeit und in anderer Weise dann

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [40](#)

Autor(en)/Author(s): Peckelhoff Friedrich

Artikel/Article: [Die Vogelsiedlung auf dem Priwall. 66-67](#)